

Beantwortung einer Anfrage nach § 4 der Geschäftsordnung

öffentlicher Teil

| Gremium | Datum |
|----------------------|--------------|
| Gesundheitsausschuss | 02.03.2021 |

Beantwortung einer Anfrage der SPD-Fraktion aus der Sitzung vom 25.08.2020 zu kinder- und jugendpsychiatrischen Beratung (AN/1068/2020)

Die SPD Fraktion hat in der Sitzung des Gesundheitsausschusses am 25.08.2020 folgende Fragen eingebracht:

1. Wie ist der aktuelle Sachstand in Bezug auf die Arbeit der Kinder- und Jugendpsychiatrischen Beratungen?
2. Wie ist der Stellenplan des KJPD, und sind alle Stellen besetzt?
3. Reicht die derzeitige Stellenbesetzung der KJPD aus, um die Aufgaben zu erfüllen?
4. Welche Beobachtungen hat die KJPD seit 2016 in der Entwicklung der physischen Gesundheit von Kindern und Jugendlichen beobachtet?
5. Wird diese wichtige Anlaufstelle proaktiv bekanntgemacht?

Antwort der Verwaltung

Zu Frage 1.: Die Mitarbeiterinnen der KJP-Beratungsstelle waren, so wie die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes, seit März 2020 in der Bekämpfung der Corona-Pandemie eingesetzt. Während dieser Zeit war die Beratungsstelle telefonisch erreichbar, so dass Klienten telefonisch beraten und an die Hilffsysteme in der Stadt angebunden werden konnten.

Es ist nun geplant, die originären Arbeiten – in Abhängigkeit der Inzidenzzahlen - allmählich wieder aufzunehmen, dies insbesondere unter Berücksichtigung und in enger Zusammenarbeit mit dem in Köln bereits sehr gut etablierten kinder- und jugendpsychiatrischen Hilffsystem.

Seit dem 1.2.2021 konnte eine erfahrene Kinder- und Jugendpsychiaterin und – psychotherapeutin für die Sachgebietsleitung gewonnen werden (50% Stelle), so dass die dringend notwendige kinder- und jugendpsychiatrische Expertise nun wieder gewährleistet ist.

Zu Frage 2.: **Kinder- und Jugendpsychiatrische Stelle**

1,0 Stelle Facharzt*in Sachgebietsleitung,
davon derzeit 0,5 besetzt

1,0 Stelle Facharzt*in Kinder- und Jugendpsychiatrie und Psychotherapie,
davon derzeit 0,31 (12 Stunden) besetzt

1,0 Stelle Psychologe*in,
davon derzeit 0,31 (12 Stunden) besetzt

4,0 Stellen Sozialarbeiter / Sozialarbeiterinnen,
davon derzeit 1,75 Stellen besetzt

1,5 Stellen Sekretariat,
davon derzeit 0,5 besetzt

Zu Frage 3.: Nein. Viele Störungen werden erst wieder in den Blickpunkt kommen, wenn die Kinder sich wieder im öffentlichen Raum (Schule, Kitas) bewegen. Zum einen, da die soziale „Aufsicht“ dann wieder vorhanden ist, zum anderen, da wieder erheblich mehr Anpassungsleistungen insbesondere von den Jugendlichen verlangt werden. Der derzeitige massive Anstieg des Medienkonsums, gekoppelt häufig mit einer Umkehr des Schlaf-Wach-Rhythmus, muss zurückgefahren werden. Das stellt für viele Familien ein schier unlösbares Problem dar, so dass davon ausgegangen werden muss, dass Konflikte eskalieren und sich seelische Störungen verstärkt zeigen werden.

Die vakante Fachärztinnen/Facharzt-Stelle befindet sich derzeit im externen Besetzungsverfahren.

Die vakanten Sozialarbeiter*innen-Stellen sind derzeit im internen Stellbesetzungsverfahren.

Die vakante Sekretärs-Stelle ist seit dem 15.02.2021 vakant und soll zeitnah ausgeschrieben werden.

Zu Frage 4.: So wie im Antrag geschildert, weisen lt. verschiedenen Studien 10 – 20 % der Kinder psychische Verhaltensauffälligkeiten oder psychische Probleme auf.

Interessant wird der Blick der psychischen Gesundheit der Kinder unter dem Einfluss der Corona Pandemie und deren Auswirkungen.

Die Auswertungen einer ersten Studie (COPSY-Studie – Corona und Psyche, Universitätsklinikum Hamburg Eppendorf, Befragung von über 1000 Kindern und Jugendlichen zwischen 11 und 17 Jahren und mehr als 1500 Eltern zwischen 26. Mai und 10. Juni per Online-Fragebogen.) zeigte deutlich, dass Kinder und Jugendliche die seelischen Belastungen der Pandemie spüren:

- 71% der Kinder und Jugendlichen fühlten sich durch die Pandemie belastet.
- Das Risiko einer psychischen Belastung stieg von ca.18% vor Corona auf 31% während der Krise.
- Es zeigten sich häufiger Auffälligkeiten wie Hyperaktivität (24%), emotionale Probleme (21 %) und Verhaltensprobleme (19 %).
- Auch psychosomatische Beschwerden treten in der Corona Krise vermehrt auf (54% Gereiztheit, Einschlafprobleme (44%) und Kopf- und Bauchschmerzen (40 bzw. 31%).

(Zitiert aus: PM Psychische Gesundheit von Kindern hat sich während der Corona-Pandemie verschlechtert, UKE- Hamburg.)

Zu Frage 5.: Ja. Die Schulen sind informiert, Flyer für Bürger und Bürgerinnen sind vorhanden, Telefonsprechstunden der vorhandenen Mitarbeitenden sind zusätzlich zu den Sekretariatszeiten eingerichtet und das Team arbeitet zusätzlich intensiv an einer verstärkten Präsenz in der Öffentlichkeit.

gez. Dr. Rau